

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 19

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

XXIX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIX. Jahrgang.

Basel.

12. Mai 1883.

Nr. 19.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberlieutenant von Egger.

Inhalt: Die Organisation der Generalstäbe der europäischen Heere. — Einiges über die Instruktion der Infanterie. — J. Meckel: Taktik. — Genossenschaft: Bericht des Militärdepartements über seine Geschäftsführung im Jahr 1882. (Fortsetzung.) Beförderung. Eine Fahrt des Basler Pontonniervereins. Zürcher Tramwaygesellschaft.

Die Organisation der Generalstäbe der europäischen Heere.

a. A l l g e m e i n e s.

Die letzten großen Kriege von 1866 und 1870/71 haben den geschlagenen Gegnern einen deutlichen Fingerzeig gegeben, daß die Organisation desjenigen Theils des Oberbefehls, von dem die Operationen abhängen, nicht mehr den Anforderungen der modernen Kriegführung entspricht, d. h. die Gehülfen des Oberkommandirenden waren nicht derart organisiert, um der Oberleitung — dem General en chef — in jedem Augenblicke die umfassende Uebersicht über die ihm unterstellten Streitkräfte geben zu können. Der Fingerzeig wurde verstanden und die betreffenden Staaten beeilten sich, unter mehr oder minder getreuer Nachahmung der beim Sieger bestehenden Verhältnisse, die Organisation der Gehülfen ihres Oberbefehlshabers, der numerischen Erweiterung und der in mannigfaltiger Verwendbarkeit gesteigerten inneren Entwicklung ihrer Heere entsprechend zu verändern.

Was ist überhaupt ein S t a b? Die Gesamtheit der dem Befehlshaber zugetheilten Gehülfen, die je nach der Bedeutung der Befehlshaberstelle mehr oder minder zahlreich ist. Der Bataillonsstab hat weniger Personal als der Regimentsstab, der Brigadestab weniger als der Divisionsstab.

Der G e n e r a l s t a b umfaßt in einigen Armeen die ganze Adjutantur, die Spitzen des Artillerie- und Ingenieurwesens, der Intendantur, der militärischen Gerichtspflege, der Seelsorge und des Sanitätswesens, in der deutschen Armee aber, und nunmehr auch in der französischen und österreichischen, ist dem „Generalstabe“ speziell die eigentliche Bearbeitung der Operationen, „die Führung des Heeres“ übertragen.

Der Ausdruck „Führung des Heeres“ darf nicht mißverstanden werden, denn die eigentliche Truppenführung gehört nicht zu den unmittelbaren Dienstfunktionen eines nach deutschem Muster organisierten Generalstabes. Die Offiziere desselben bekleiden kein Kommando, aber sie stehen mit den Truppentendanten in engster Verbindung, stets austärend wirkend und die Person des Feldherrn, der nicht überall in Person sein kann, ergänzend; sie müssen die allgemeinen militärischen Verhältnisse genau kennen und die augenblickliche Kriegslage richtig beurtheilen und dadurch im Stande sein, auf die Truppenführung vor, im und nach dem Gefecht voll einzuwirken. Diese enge Verbindung wird jeder Truppe sehr bald fühlbar und nur zu bald fühlt sie es heraus, ob die Geschäfte des Generalstabes sich in guten oder schlechten Händen befinden.

Ob schon die Geschäfte des Generalstabes im Kriege wie im Frieden kein Geheimniß sind und es sogar eine sogenannte „Generalstabswissenschaft“ gibt, die auf Kriegsakademien gelehrt wird, so hält es doch sehr schwer, in das innere, eigentlich spezifische Getriebe eines Generalstabes zu dringen, weil dies dem Auge jedes Unberufenen verschlossen bleibt und bleiben muß.

Was der Dienst des Generalstabes in der Garnison oder vor dem Feinde verlangt, kennt man: es ist das Gemeingut der Militärwissenschaft aller zivilisirten Länder; wie die Ausführung stattfindet, entzieht sich dagegen der Beurtheilung, da die Dienstform in den verschiedenen Armeen verschieden praktizirt und dem Auge des fremden Beobachters entzogen wird. —

Die äußere Form des Generalstabes jeder Armee ist bekannt, da sie einen Theil der Heeresorganisation bildet. Nur sie wollen wir hier einer näheren Betrachtung unterziehen. Es gewährt zugleich einen